

## Der Sturm auf unsere Kunstschätze.

Der Appetit auf die in Deutschösterreich und insbesondere in Wien verwahrten Kunstschätze ist in erschreckender Zunahme begriffen und zu einem wahren Heißhunger der P. T. Völker nach unserem Gut und Kunstwertvermögen geworden. Nach den Italienern, welche den Reigen der Entführungen mit konzilianter Geste und mit allen Höflichkeitsformen begonnen haben, melden sich nun die Tschechen, Polen, Franzosen und Magyaren. Sie alle wissen ihr Sprüchlein und ihren wohlmemorierten Wunsch aufzusagen und bei allen Klingt der liebe, völkerveröhnende Appell in den gleichen Refrain aus: „Besiegt, niedergetreten, wehrlos — brutale Gewalt!“ Was zuerst die Franzosen betrifft, so ist die Wiege des Herzogs von Reichstadt nicht das einzige Kunstwerk, das sie aus Wien verlangen. Französische Kunstkritiker haben schon während des Krieges ein Verzeichnis jener Kunstwerke aufgestellt, die sie aus den deutschen und Wiener Museen in Anspruch nehmen. In dieser Aufzählung befinden sich aus Wien mehrere Gemälde von Rubens, das Salzfaß des Benvenuto Cellini, Bilder von Breughel, diverse alte Schriften und Pergamente aus der Hofbibliothek und manches andere. In Ungarn wieder ist eine Kommission unter dem Vorsitz des Bischofs Wilhelm Frañó darauf gekommen, die Kunstschätze aus den gemeinsamen Sammlungen und aus dem Besitz des Kaiserhauses nach dem früheren Quotenschlüssel aufzuteilen, weil Ungarn nach diesem Quotenschlüssel auch zur Hofhaltung der früheren Herrscher beigetragen hat. Ein großer Teil der Juwelen der Schatzkammer wird mit der Begründung gefordert, daß diese Schmiede für die Krönung der ungarischen Könige angefertigt wurden. Aus der Hofbibliothek und aus dem Staatsarchiv verlangen sie wertvolle Pergamente und Handschriften und ferner den quotenmäßigen Teil aus den kaiserlichen Gemäldegalerien. Und so weiter. Die Polen haben ihre Ansprüche noch nicht bekanntgegeben, aber man darf nicht daran zweifeln, daß sie solche erheben werden. Und immer werden diese Forderungen mit dem Mäntelchen wohlbegründeter Ansprüche umgeben, immer werden sie so dargestellt, als ob die Fordernenden weiß Gott was für alte, heilige, verbrieftete Rechte verträten.

Aber in Wirklichkeit sieht die Sache doch ganz anders. Wieso kommt es denn, daß in den Jahrzehnten des europäischen Friedens, in welchen die wertvollsten Werke über Kunstgeschichte geschrieben wurden, kein einziger Mann der Wissenschaft die Piratengedanken seiner Konnationalen vertrat hat? Offenbar daher, daß gerecht und ehrlich Denkende und überdies wirklich Gebildete vor verbrieften Rechten und gesiegelten Dokumenten Achtung hatten und sich schon um ihres Rufes willen sehr wohl hüteten, sich durch leichtfertiges und übermütiges Behaupten unsterblich zu blamieren. Hat denn keiner dieser Neulandspfadfinder Angst vor dem Fluch der Lächerlichkeit? Heute sind wir schutzlos der Willkür preisgegeben. Wir hängen auf Gnad und Ungnad von dem Diktat der Feinde ab und Millionen stehen auf dem selber begreiflichen Standpunkt, daß ihnen ein Waggon Erdbäpfel mehr bedeutet als ein Rembrandt. Aber schließlich und endlich — irgend wann einmal — werden sich die Wogen der Rache ja doch glätten, und dann wird über die jetzt Uebermütigen der Rachejammer der Reue kommen. Das, was jetzt geschieht, diesen Raub vergeblich Generationen nicht und — sind wir auch an allen möglichen irdischen Gütern bettelarm — geistige Arbeitslust und geistiges Gewissen sind uns treu geblieben. Mit ehernen Lettern schreiben wir die Geschichte dieser Kunstschätzeatentate und solches Gedenden kann nie mehr ausgelöscht werden. Aber noch ist nicht aller Tage Abend. Vielleicht gibt es noch von frivolsten Leidenschaften nicht befallene Männer auf der Friedenskonferenz, die die uns angetane Kunstschätzehandlung scharf zurückweisen werden. Wenn nicht — dann hereinspaziert, ihr Völker der Welt, hereinspaziert und zugegriffen! Da liegt einer auf dem Boden! Nehmt, was euch beliebt, denn er ist wehrlos. Und sagt dann: Das ist Gerechtigkeit!

### Trauerkundgebung der Akademie der bildenden Künste.

Die Akademie der bildenden Künste war gestern der Schauplatz einer imposanten Kundgebung, die im Gewissen der ganzen Welt Widerhall finden muß, falls Gerechtigkeit überhaupt noch Anspruch hat, gehört zu werden.